

Jutta & Markus Tomberg

Auf dem Weg zur Erstkommunion



Das Materialbuch
für Katechetinnen
& Katecheten



Mit Downloadmaterialien

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C109148

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2017
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Umschlaggestaltung, Satz und Illustrationen: Ulrike Vetter, Leipzig
Herstellung: Printvit Sp.zo.o., Dlugoleka

Printed in Poland

ISBN 978-3-451-37755-6

Inhalt

1	Inklusiv den Weg zur Erstkommunion gehen – das Konzept	7
2	Gemeinsam unterwegs zur Erstkommunion – die Gruppentreffen	27
3	Infos und ein bisschen mehr – die Elternabende	93
4	Da ist für alle was dabei – die Workshops	109
5	Eingeladen zum großen Fest – liturgische Feiern auf dem Erstkommunionweg	123
6	Man muss nicht alles selber machen – Bastelvorlagen, Lieder und vieles mehr	145

Auf geht's



Benedikt lernt anders als andere Kinder. Aber er geht mit ihnen gemeinsam zur Schule. Dort hat er viele Hilfen. Aber als seine Erstkommunion anstand, waren wir ratlos. Viele gängige Kurskonzepte hätten ihn überfordert. Sollte er allein und abseits von den anderen zum Tisch des Herrn gehen?

Kommunion heißt Gemeinschaft – und meint nicht nur die Gemeinschaft mit Jesus Christus. Dieser Gedanke hat uns ermutigt, nach Wegen zu suchen, Benedikt und allen Kindern Wege anzubieten, auf denen Gemeinschaft mit Jesus und untereinander erlebbar wird. Sie wird erlebbar, weil Jesus, weil die Kommunion alles verwandelt.

So haben wir uns auf den Weg gemacht. Wir haben in einer Gruppe von ganz unterschiedlichen Menschen Kommunion erkundet. Daraus ist dieser Kurs entstanden. Wir glauben, dass er auch anderen die Erfahrung von Kommunion und (Ver-)Wandlung ermöglichen kann. An konkreten Erfahrungen, Rückmeldungen, Ergänzungen und Verbesserungsvorschlägen sind wir sehr interessiert. Gern dürfen Sie sich bei uns melden! Lernwege sind für Menschen gemacht und werden von Menschen gegangen. Mit ihnen sollten sie auch besser gemacht werden!

Für Benedikt und uns war die Erstkommunion ein prägendes, wichtiges Erlebnis. Die Gemeinschaft, mit der wir den Erstkommunionweg gegangen sind, existiert noch heute. So kann Kirche gehen! Gehen Sie mit!

Jutta & Markus Tomberg



Los geht's – wie die Arbeit mit diesem Handbuch funktioniert

„Auf dem Weg zur Erstkommunion“ ist ein inklusives Kurskonzept für die Erstkommunionvorbereitung. Die verschiedenen Module, die zusammen das inklusive Kurskonzept ergeben, lassen sich nach Bedarf auch einzeln umsetzen. Ihre volle Wirkung entfalten sie aber im Miteinander.

Aufbau der Mappe

Die grundsätzliche Anleitung sowie theologische und didaktische Hintergründe finden Sie im **ersten Kapitel**. Es empfiehlt sich, nach einem Schnupperdurchgang durch die gesamte Mappe dieses Kapitel sorgfältig durchzuarbeiten. Neben der inhaltlichen Einführung lädt das erste Kapitel ein, sich im Team der Verantwortlichen selbst auf einen eucharistiebezogenen Lernweg zu machen.

Die weiteren Kapitel enthalten Informationen und Anleitungen für verschiedene Gruppen und Gelegenheiten: Das **zweite Kapitel**, das umfangreichste des Buches, enthält die Anleitungen für die inklusiven Gruppenkatechesen. Dieses Kapitel ist für die Gruppeneltern gedacht, spricht sie auch direkt an und sollte deshalb mit den Downloadmaterialien allen beteiligten Familien zur Verfügung gestellt werden. Das zum Projekt gehörende Mitmachbuch ist auf die katechetischen Gruppentreffen abgestimmt.

Das **dritte Kapitel** enthält Vorschläge für Elternabende. Diese Elternabende sind zwar auf das Konzept der Gruppentreffen bezogen, sie können aber auch losgelöst von ihm durchgeführt werden. Es geht darum, partizipative Elternabende zu gestalten, die sowohl informativ als auch katechetisch angelegt sind.

Das **vierte Kapitel** beschreibt Workshops, die die Katechese um differenzierende Angebote ergänzen. Diese können gleichfalls losgelöst vom Gesamtkonzept umgesetzt werden. Für den inklusiven Weg sind sie aber ein wichtiger Bestandteil, weil sie in besonderer Weise Inklusion und Wertschätzung von Vielfalt als Anliegen der ganzen Gemeinde einüben und sichtbar machen.

Das **fünfte Kapitel** gibt Anregungen für liturgische Feiern. Sie versuchen, das Erstkommunionkonzept mit den Gottesdiensten des Kirchenjahres zu verzahnen.

Im **sechsten Kapitel** finden sich ergänzende Materialangebote, Lieder und Ideen, die sich beliebig einsetzen lassen.

Die einzelnen Kapitel enthalten alle wesentlichen Informationen, die für das jeweilige Praxisfeld relevant sind. Sie sind deshalb in sich abgeschlossen. Dadurch ergeben sich zuweilen inhaltliche Überschneidungen. Der Vorteil ist aber, dass nicht jeder, der mit dieser Mappe arbeitet, auch alles gelesen haben muss: Alles, was für die Durchführung eines Praxisteils unmittelbar notwendig ist, ist jeweils auch dort notiert.

Ergänzend enthält das *Mitmachbuch* wichtige Gebete und Infos zum Gottesdienst sowie vertiefende Mitmachangebote.

Inhalte der Kapitel

Jedes Kapitel beginnt mit einem Check-in: dem Inhaltsverzeichnis und einem thematischen Blitzlicht. In den Praxiskapiteln zwei bis fünf folgt dann jeweils eine Einführung in das im Kapitel beschriebene Praxisfeld, dann konkrete Anleitungen und Materialien. Eingestreut ist jeweils eine Seite mit Praxistipps. Jedes Kapitel endet mit einem Check-out, in dem durch mehrere Fragen Anregungen zur Reflexion und Evaluation des katechetischen Angebotes gegeben werden.

Anpassbare Vorlagen

Für viele Gelegenheiten und Anlässe finden Sie umfangreiche Formulierungsvorschläge. Alle Texte dieses Handbuches stehen auch als Downloadmaterialien zur Verfügung. Den QR-Code zu den Materialien finden Sie auf Seite 191.

Inklusiv den Weg zur Erstkommunion gehen – das Konzept

*Inklusion heißt:
alle sind eingeladen.
Niemand soll sich
ausgeschlossen
fühlen. Kommunion
meint dasselbe.*

Check-in

Kinder, Eltern und die ganze Gemeinde – an wen sich dieser Kurs richtet	8
Passgenau maßgeschneidert – Übersicht über die Vorbereitungsmodule	9
Von inklusiver Katechese profitieren alle	11
Wer macht was? Beteiligte Personen	13
Ohne Leitung geht es nicht	14
Themenübersicht und Theologie der Gruppentreffen	15
Didaktische Erläuterungen zu den einzelnen Gruppentreffen	17
So kann's gehen – ein Zeitplan	22
Materialien	23
Praxistipps	25
Check-out	26

Kinder, Eltern und die ganze Gemeinde – an wen sich dieser Kurs richtet

Kommunion – eine Sehschule!

Die katechetische Arbeit zur Vorbereitung auf die Erstkommunion hat verschiedene Adressaten. An erster Stelle stehen natürlich die Erstkommunionkinder selbst. Weil ohne Einbeziehung der Eltern viel Energie verdunstet, müssen auch sie (bzw. die Familien der Kinder) als eigene Adressatengruppe ernst genommen werden. Schließlich zielt die Katechese immer auch auf die Gemeinde, die mit und von den neu zum Tisch des Herrn hinzutretenden Kindern Eucharistie neu verstehen lernen kann.

Kinder

Alle sind eingeladen! Der Satz klingt selbstverständlich, ist es aber nicht. Es gibt immer wieder Kinder, die durch das Raster der Einladungspraxis fallen, die nicht wahrgenommen oder sogar subtil ausgegrenzt werden. Kommunion ist da eine Sehschule: Alle, wirklich alle sollen sich eingeladen fühlen – und müssen dazu von den Verantwortlichen gesehen werden. Alle: Das meint auch die Kinder, die gerade erst zugezogen sind, solche, die eine Schule (z. B. Förderschule) außerhalb des Gemeindegebietes besuchen, die krank oder fremdsprachig sind.

Eltern

Ohne Eltern geht es nicht – aber oft tun sich Verantwortliche schwer mit ihnen. Zu verschieden scheinen Eltern- und Kircheninteressen, zu konfliktgeladen das Miteinander. Damit es mit den Eltern nicht nur geht, sondern richtig gut geht, ist oft ein Umdenken notwendig. Dies gilt um so mehr, weil Eltern sich selbst nicht unbedingt als Adressaten der Katechese verstehen.

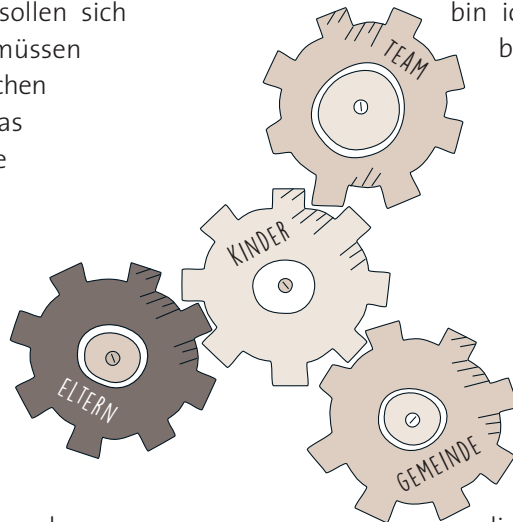
Grundsätzlich gilt nämlich: Menschen, die den Weg zur Erstkommunion gehen wollen, sollen die Erfahrung machen können: „Ich bin hier richtig.“ Das heißt nicht, dass der „Anspruch und Zuspruch des Glaubens“ bedeutungslos ist. Ihn suchen Kinder und Familien ja – auf ihre Weise. Die katechetische Kunst besteht deshalb darin, Wege zu finden, die signalisieren: „Du bist hier richtig.“

Dazu kommt ein Zweites. Katechese wird besonders wirksam, wenn sie Gewohntes und die Routinen des Alltags unterbricht. Der Theologe Johann Baptist Metz hat schon vor vierzig Jahren „Unterbrechung“ als die kürzeste Definition von Religion bezeichnet. Diese Einsicht ist heute aktueller denn je. Viele Menschen leben ihren Alltag so, dass weder die Frage nach dem Sinn des Lebens noch die nach Gott eine große Rolle spielt. Von Gott zu reden, wo keine Frage nach ihm ist, ist nicht nur mühselig, sondern meist sinnlos. Deshalb muss katechetische Arbeit Routinen unterbrechen. In der Spannung von „Hier bin ich richtig“ und „Unterbrechung“ bewegt sich die katechetische Arbeit mit den Eltern.

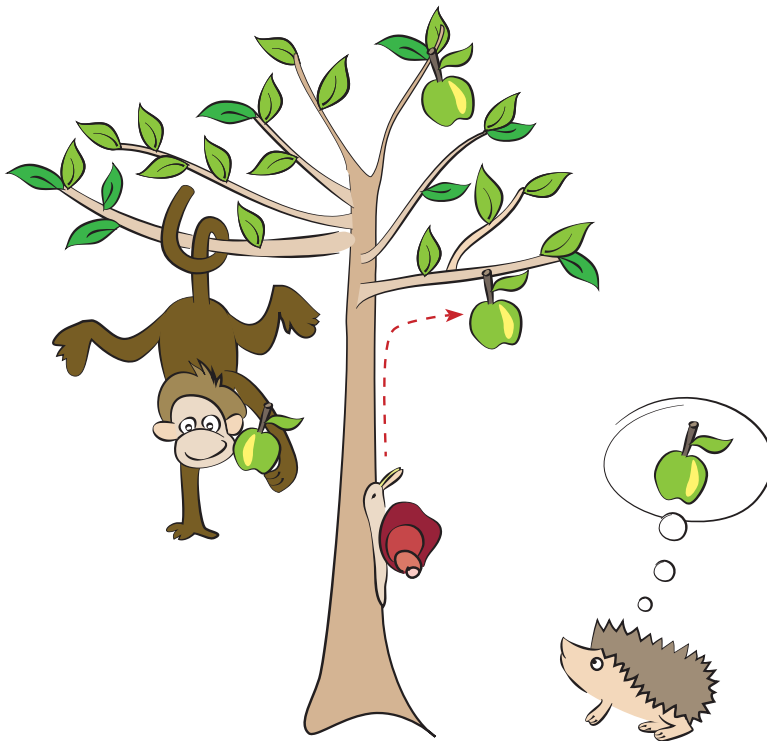
Gemeinde

Als Adressat der Erstkommunionvorbereitung kommt die Gemeinde eher selten vor. Dabei ist es gerade sie, die lernt: Neue Menschen treten hinzu – und ohne Interesse an ihnen und ein herzliches Willkommen ist es nur nahe liegend, dass eine Erstkommunion oft auch eine Letztkommunion bleibt.

Kommunionvorbereitung bedeutet deshalb für die Gemeinde das Erlernen und Einüben einer Kultur des Willkommenheißen, der Gastfreundschaft und der Inklusion. In ihr wird Eucharistie für die Gemeinde wirksam und erfahrbar: als ein Wandlungsgeschehen, das alle verändert.



Passgenau maßgeschneidert – Übersicht über die Vorbereitungsmodule



Die Aufgabe ist für alle gleich: „Klettert auf den Baum“

Wenn alle das Gleiche tun sollen, gibt's Probleme. Affe, Igel und Schnecke können nicht gleich gut und gleich schnell auf einen Baum klettern. Für die Erstkommunionvorbereitung gilt das gleichfalls. Was hier genau passt, muss nebenan noch lange nicht gelingen. Was dem einen Kind guttut, führt bei einem anderen zu Unmut.

Differenziert vorbereiten – in Modulen

Die inklusive Erstkommunionkatechese ist deshalb modular aufgebaut. Dadurch werden differenzierte Angebote für Familien und Einzelpersonen mit unterschiedlichen Bedürfnissen möglich. Alle Module ergänzen und unterstützen sich gegenseitig. Sie müssen aber an örtliche Gegebenheiten

angepasst werden. Viele können – wie die Workshops oder die liturgischen Impulse – auch separat und in Kombination mit anderen Erstkommunionwegen umgesetzt werden. Und gerade die Workshopangebote sind nur möglich, wenn sich möglichst viele Menschen vor Ort für sie engagieren!

Wenn alle das Gleiche machen, ist es noch lange nicht dasselbe!

Familiengruppen: Willkommen sein und Gemeinschaft erleben

Familiengruppen bilden so etwas wie die Erfahrungsbasis des Erstkommunionweges. In ihnen treffen sich die Kinder und die sie begleitenden Familienmitglieder, um sich kennenzulernen und gemeinsame Erfahrungen auf dem Lebens- und Glaubensweg zu machen. Bewährt hat sich ein etwa zweiwöchiger Rhythmus der Treffen. Maximal fünf Kinder und ihre Familien bilden eine Gruppe. Sie laden sich gegenseitig ein – wenn irgend möglich, dann reihum jeweils zu sich nach Hause. Ein klar strukturierter Ablauf unterstützt die Gruppe, miteinander über Glaubensfragen ins Gespräch zu kommen (Kap. 2). Das Mitmachbuch und weitere Angebote helfen, Erfahrungen aufzubewahren und mit anderen zu teilen.

Workshops: Individuelle Erfahrungen machen und teilen

Katechese ist Sache der ganzen Gemeinde. Gut zum Ausdruck gebracht wird diese katechetische Mitverantwortung durch Workshops: Gemeindeglieder erklären sich bereit, einmalig ein Angebot für Erstkommunionkinder (nach Absprache mit oder ohne ihre Familien) zu konzipieren und durchzuführen (Kap. 4): Orgelbesichtigung oder Kirchenführung schaffen Vertrautheit mit der eigenen

Kirche. Eine Aktion auf einem Bauernhof bringt Kindern die Welt des Gleichnisses vom Wachstum der Saat näher. Eine Vorlesestunde macht mit religiös offener Kinderliteratur bekannt. Beim Rosenkranzknüpfen

wird eine alte Gebetsform handgreiflich entdeckt. Und nebenbei lernen sich Kinder über ihre Familiengruppen hinaus kennen – und haben beim nächsten Treffen etwas zu erzählen!

Religiös lernen -
mit allen Sinnen, an
verschiedenen Orten

Liturgie, Elternabende, weitere Treffen: Erfahrungen deuten und vor Gott bringen

Erfahrungen brauchen kompetente Deutung: Hier sind Profis gefragt. Was in den Familiengruppen erlebt und in Workshops entdeckt worden ist, will gedeutet werden. Dazu gibt es unterschiedliche Angebote: Elternabende informieren und unter-

stützen Eltern in der religiösen Erziehung (Kap. 3). In Gottesdiensten werden Ergebnisse der Familientreffen vorgestellt und gedeutet (Kap. 5), außerdem übernehmen die Kinder kleine Aufgaben im Gottesdienst wie z. B. den Leuchterdienst beim Lesen des Evangeliums. Und auch bei eigenen Wochenendtreffen (z. B. Erstkommunionwochenende) können Kinder und Eltern viel lernen.

Hilfsmittel: Mitmachbuch, Gotteslob und Bibel

Abgestimmt auf die Gruppentreffen und Gottesdienste dieses Kurses unterstützt und ergänzt das *Mitmachbuch* den Erstkommunionweg. Es bewahrt Erinnerungen auf und wird so zu einem wichtigen Medium, um Erfahrungen und Erlerntes nachhaltig wirksam werden zu lassen.

Zudem begleitet ab dem Vorstellungsgottesdienst das *Gotteslob* die Kinder. Sie benutzen es während der Vorbereitungszeit intensiv, lernen es so kennen und – hoffentlich – auch schätzen.

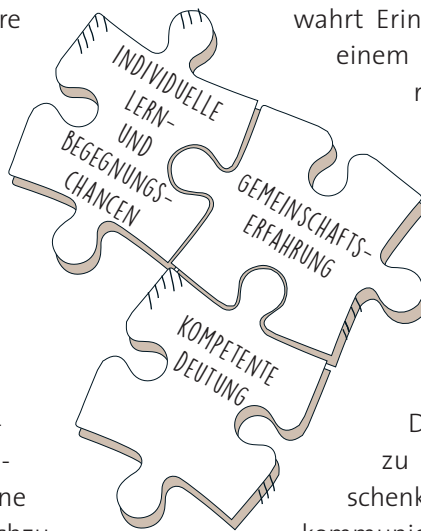
Dazu sollten die Kinder es bereits zu Beginn der Vorbereitung geschenkt bekommen, nicht erst zur Erstkommunion. Wo das nicht möglich ist, ist

es sinnvoll, dass die Gemeinde das *Gotteslob* leihweise zur Verfügung stellt.

Und, natürlich: die *Bibel*. Ohne sie geht es gar nicht – auch wenn einige der verwendeten Bibeltexte in einer vereinfachten sprachlichen Fassung in dieser Mappe und im *Mitmachbuch* abgedruckt sind. Die Einführung der revidierten Einheitsübersetzung ist eine gute Möglichkeit, bei Elternabenden und anderen Gelegenheiten für die eigene Bibel zu Hause zu werben!

Geht's auch eine Nummer kleiner?

Viele der Bausteine des Erstkommunionkurses lassen sich auch separat einsetzen und später ausbauen. Dann ist darauf zu achten, dass Erfahrungen einerseits ermöglicht, andererseits gedeutet werden – und die Gemeinde ihrer katechetischen Mitverantwortung nachkommen kann. Und natürlich auch darauf, dass der katechetische Lernweg alle Kinder – gerade auch solche, die sich mit traditionellen Lernwegen schwertun – einbezieht.



Von inklusiver Katechese profitieren alle

Inklusion ist im Kommen

Inklusion ist *die* große aktuelle katechetische Herausforderung: Kinder, die früher in Förderschulen beschult worden sind, besuchen immer häufiger Regelschulen. Auch für die Katechese entfällt damit der Lernort Förderschule, an der nicht selten auch die Erstkommunion gefeiert wurde. Kinder mit und ohne Behinderungen, die in der Schule gemeinsam unterrichtet werden, werden vielmehr jetzt auch gemeinsam die Sakramente empfangen und einen gemeinsamen Vorbereitungsweg gehen. Inklusion ist im Kommen: einfach, weil die Kinder da sind.

Inklusion betrifft alle

Inklusion zielt nicht nur auf Menschen mit Behinderungen. Inklusion macht darauf aufmerksam, dass Menschen grundsätzlich verschieden sind. Im Kontext der Erstkommunionvorbereitung wird dies möglicherweise an verschiedenen Formen familiären Zusammenlebens deutlich: Kinder, die mit ihren leiblichen Eltern zusammenleben, und solche, die in teilweise ganz anderen Konstellationen leben, gehen gemeinsam mit ihren Familien zur Erstkommunion. Dass das Zusammentreffen unterschiedlicher Familienkonstellationen traditionelles katholisches Denken vor große Herausforderungen stellt, ist seit den Familiensynoden der Jahre 2014 und 2015 wohl vielen deutlich geworden. In der Praxis gibt es oft noch Vorbehalte und Schwierigkeiten. Inklusion zielt darauf, auch diese zu überwinden. Schließlich lädt sie ein, auch konfessionelle und religiöse Vielfalt nicht zuerst als Problem, sondern als Chance wahrzunehmen.

Verändertes Lernen

Inklusion heißt auch, dass sich Lernen ändert. In der Katechese geht das bedeutend leichter als in der Schule – das Umdenken fällt hier aber vielleicht sogar noch schwerer. Inklusive Katechese ermöglicht Erfahrungen und bietet Deutungen an. Und das so differenziert wie möglich. Inklusive Katechese kann kein inhaltliches Curriculum abarbeiten, sondern legt frei, dass Christus der Grund von gemeinschaftlichen Erlebnissen ist: Er war schon am Werk, bevor die Katechese beginnt. Ihr Kompendium ist die Vielfalt der Menschen mit ihren Gottesgeschichten, die sich in die Katechese einbringen. Die katechetische Kunst besteht darin, Wege zu finden, diese Gottesgeschichten, die Lebensgeschichten sind, miteinander ins Gespräch zu bringen und zu deuten.

Inklusive Katechese ist differenzierte Katechese mit unterschiedlichen Lernwegen

Und wie soll das gehen?

Dieser Vorbereitungsweg verzichtet auf speziell für Menschen mit Behinderungen abgestimmte Einheiten. Es gibt hier auch keine Kurzinfos über verschiedene Typen von Behinderung und wie man pädagogisch damit umgehen kann. Der Kurs verzichtet auf fachliche Expertise, weil sie vor Ort auch selten zur Verfügung steht. Er setzt vielmehr darauf, dass Kinder mit Behinderungen ein kompetentes Umfeld, meist die Eltern, haben, die wissen, was ihr Kind kann und braucht. Und er setzt darauf, dass Kommunion alle meint – und wenn alle das zu erahnen beginnen und als sinnvoll entdecken, war die Katechese erfolgreich. In Gottes Ebenbildern entdecken Menschen nach und nach das Antlitz Christi: Wenn Katechese das leistet, ist sie am Ziel.

In Gottes Ebenbildern das Antlitz Christi entdecken

Inklusion betrifft alle

Die Forschung zu inklusivem Lernen hat gezeigt, dass es mit inklusiven Lernarrangements allein nicht getan ist. Inklusion ist nicht nur ein Lernsetting, sondern eine Lebenshaltung. Theologisch gesprochen: *Inklusion setzt um, was Kommunion(n) meint*. Deshalb betrifft Inklusion alle. Ein inklusiver Erstkommunionkurs, der ohne Auswirkungen auf die Pastoral der Gemeinde bleibt, wäre gescheitert.

Inklusion geht alle an und bezieht alle ein

Denn er verspricht etwas, was niemand mehr einlöst. Inklusion geht alle an, weil sie alle einbezieht. Deshalb beziehen die Lernarrangements dieses Kurses grundsätzlich die Erwachsenen mit ein – und machen vor der Gottesdienstgemeinde ebenso wenig Halt wie vor den beruflich Verantwortlichen. Niemand weiß, wie die Communion – die Gemeinschaft Jesu Christi – sich genau anfühlt. Alle sind auf dem Weg dahin. Alle sind Lernende *und* Lehrende zugleich.

Und die Inhalte?

Manchen Menschen sind Inhalte sehr wichtig. Sie wollen, dass während des Vorbereitungsweges sehr viel kognitiv gelernt wird. Im Konzept dieses Kurses ist das in Workshops, z. B. einem intensiven Glaubensworkshop, gut denkbar. Für die inklusiven Gruppentreffen ist kognitives Lernen jedoch der falsche Weg. Hier geht es um Erlebnisse und Erfahrungen mit dem Glauben. Ohne diese Grundlage ist das meiste Glaubenswissen ohnehin kaum verständlich. Die Gruppentreffen ermöglichen einen intensiven, aber vor-kognitiven Lernweg. Sie setzen – zusammen mit den anderen Modulen – darauf, dass Erfahrungen die Kinder und ihre Familien prägen und „Lust auf Mehr“ machen. Die notwendige kompetente Deutung dieser Erfahrungen ist ohnehin eher etwas für Profis – deshalb sind die Gottesdienste als Deutungshilfen sehr wichtig.

Und für alle, die an soliden, kindgemäß aufbereiteten Informationen interessiert sind, findet sich im Mitmachbuch zu jedem Gruppentreffen eine Info- und eine Mitmach-Seite mit weiterführenden Hinweisen und komprimierten Auskünften über den christlichen Glauben. Diese Seiten können freiwillig vertiefend zu Hause bearbeitet oder in den Gruppenstunden binnendifferenzierend genutzt werden. Wichtig ist, dass Kinder, denen das konzentrierte kognitive Arbeiten schwerfällt, die Arbeit mit diesen Seiten nicht als Bestrafung oder Zusatzaufgabe ansehen. Das Konzept erreicht sein Ziel auf jeden Fall auch ohne diese Wissensaufgaben.

Angebot zur Binnendifferenzierung

Wer macht was? Beteiligte Personen

Leitungsteam

Zum Leitungsteam gehört der Pfarrer (bzw. der Priester, der die Erstkommunionkinder begleitet) sowie Ehren- und Hauptamtliche, die die Vorbereitungszeit konzeptionell und organisatorisch verantworten. Sie haben die Übersicht über Termine, sind Ansprechpartner für alle anstehenden Fragen oder bei Problemen und geben inhaltliche und organisatorische Hilfestellung. Sie laden die Kinder und ihre Familien zu den Gottesdiensten und den weiteren Veranstaltungen im Rahmen der Erstkommunionvorbereitung ein.

Workshopleiter(innen)

Die Workshopleiterinnen und -leiter beteiligen sich mit einem punktuellen Angebot (Workshop) an der Erstkommunionvorbereitung. Sie organisieren ihren Workshop und führen ihn durch. Sie erhalten alle notwendigen Informationen vom Leitungsteam.

Kommunionkinder und ihre Familien

Die Erstkommunionkinder und ihre Familien organisieren die Gruppentreffen eigenständig. Sie laden als Gastgeber die anderen Familien ihrer Gruppe ein und organisieren das Treffen bei sich zu Hause bzw. übernehmen die Verantwortung für ein Treffen im Pfarrheim. Die Kinder verrichten zudem ab dem Vorstellungsgottesdienst kleine Dienste im Altarraum: Sie ziehen z. B. mit ein oder übernehmen einen Leuchterdienst beim Evangelium.

Sprecher(in)

Jede Gruppe hat mindestens eine Sprecherin oder einen Sprecher. Sie oder er kümmert sich um die Terminabsprachen in der Gruppe, hilft bei Organisationsfragen, unterstützt die Durchführung der Treffen durch die Gastgeber (bzw. leitet die Arbeitsphase selbst) und hält den Kontakt zum Leitungsteam.

Es ist deshalb besonders wichtig, dass die Sprecherin bzw. der Sprecher möglichst bei allen Gruppentreffen dabei ist. Ebenso wird sie oder er vom Leitungsteam von Zeit zu Zeit zu Feedback- und Planungstreffen eingeladen, auf denen der Verlauf der Gruppentreffen reflektiert und die weiteren Treffen vorbereitet werden. Zu diesen Treffen sind aber auch andere interessierte Eltern willkommen!

Gottesdienstpaten

Zusätzlich kann es für in der Liturgie ungeübte Kinder und Familien hilfreich sein, wenn ihnen im Gottesdienst Gottesdienstpaten zur Seite stehen: Menschen, die Erfahrung mit der Liturgie haben und die Kinder behutsam anleiten, wann man im Gottesdienst sitzt, steht oder kniet. Sie unterstützen beim Aufschlagen des Gotteslobs und sorgen für eine ruhige Atmosphäre. Sie sind zugleich ein vertrautes Gesicht in der oft fremden Kirche und das freundliche Gesicht der Gottesdienstgemeinde. Gottesdiensthelfer kann jeder werden, der ein wenig gottesdiensterfahren ist. Wichtig ist, dass die Paten regelmäßig im Hauptgottesdienst, zu dem die Kinder und ihre Familien eingeladen werden, anwesend sind und die Kinder nach und nach mit Namen ansprechen können. Und falls es Kinder gibt, deren Eltern selten oder gar nicht an den Gruppentreffen teilnehmen können oder möchten, ist es sinnvoll zu überlegen, ob eine Gottesdienstpatenschaft zu einer besonderen *Vorbereitungspatenschaft* ausgebaut werden kann.

Messdiener(innen)

Einige ältere Messdiener übernehmen die Verantwortung für die Kommunionkinder, die bei den Gottesdiensten mit einziehen und z. B. beim Evangelium mit ihren Gruppenkerzen einen Leuchterdienst versehen. Sie geben Hilfestellung, begleiten die Kinder und zeigen ihnen ihre Plätze. Und natürlich helfen sie auch bei Lampenfieber.

Ohne Leitung geht es nicht

Leitung

Die Verantwortung für den Erstkommunion-Lernweg liegt beim Leitungsteam. Es hat im wesentlichen vier Aufgaben:

1. Organisieren: Zunächst schafft das Leitungsteam die organisatorischen Rahmenbedingungen, durch die das Gespräch bei den Gruppentreffen und vielfältige Erlebnisse bei den Workshops möglich werden. Dazu gehört, dass in den Gremien und in der

Sonntagsgemeinde für Akzeptanz für die inklusive Vorbereitung und das dadurch bedingte veränderte Lernprogramm geworben wird. Pressearbeit und – mehr noch – die Präsenz in den sozialen

Medien, die die Eltern (und ggf. auch schon die Erstkommunionkinder) nutzen, gehört auch dazu.

2. Begleiten: Während der Phase der Gruppentreffen begleitet das Leitungsteam die Gruppenprozesse. Durch sorgfältige Beobachtung und ggf. rechtzeitige Interventionen werden Konflikte vermieden oder aber fruchtbar gelöst. Die Sprecherinnen und Sprecher und interessierte weitere Eltern (besonders die jeweiligen Gastgeber) werden zu Vorbesprechungen der Gruppentreffen eingeladen.

3. Deuten: In Gottesdiensten, Elternabenden und ggf. weiteren Veranstaltungen bietet das Leitungsteam kompetente Deutungen der Erfahrungen an, die Kinder und Eltern während der Gruppentreffen und Workshops machen.

4. Einladen: Vor, während und nach dem Vorbereitungsweg lädt das Leitungsteam ein. Zunächst zur Teilnahme am Vorbereitungsweg, dann vor allem zur Mitfeier der Gottesdienste. Für die Zeit nach der Erstkommunion werden einladende Angebote gebraucht, die Kinder und Familien zu weiterem Mitmachen motivieren.

Zwei weitere Aufgaben des Leitungsteams sind im Vorfeld des Erstkommunionweges von besonderer Bedeutung:

Die Einteilung der Gruppen

Die Gruppen, die sich regelmäßig treffen und so intensiver miteinander in Kontakt kommen, müssen sorgfältig zusammengestellt werden. Da die Gruppentreffen nach Möglichkeit zu Hause stattfinden sollen, ist darauf zu achten, dass die Gruppengröße niemanden überfordert. Und zu den Gruppen gehören ggf. auch Geschwisterkinder mit dazu! Sind viele Geschwisterkinder mit dabei, muss besonders gut überlegt werden, wie sich die Gruppen zusammensetzen, damit sie noch arbeits- und gesprächsfähig sind. Unter Umständen könnte ein Babysitterdienst organisiert werden! Auf dem ersten Elternabend oder bereits bei Hausbesuchen im Vorfeld sollte offen darüber mit den Eltern gesprochen werden. Auch die Entscheidung, welches Elternteil in der Gruppe als Sprecher oder Sprecherin fungiert, ist sehr sensibel und sollte im Konsens mit den Gruppen und mit transparentem Anforderungsprofil getroffen werden. Wenn sich nicht alle Eltern auf den eher familienkatechetisch orientierten Gruppenweg einlassen wollen oder können, ist es selbstverständlich möglich, auch katechetisch begleitete Kindergruppen zu bilden.

Finanzierung transparent klären

Bei den Workshops und Gruppentreffen entstehen Kosten (Materialien, Fotos, Getränke, ...). Niemand soll finanziell überfordert werden, niemand soll sich bloßgestellt fühlen. Damit kein Unmut entsteht, sind klare Absprachen und evtl. Angebote zu finanzieller Unterstützung notwendig. Dafür ist das Leitungsteam verantwortlich.



Rahmenbedingungen schaffen & Deutungshilfen geben